

# Geschäftsstelle

## Mitteilungen

### Mitgliedsbeiträge 2000

Die Mitgliedsbeiträge für das Beitragsjahr 2000 werden im April von den uns bekannten Kontoverbindungen per Lastschrift eingezogen. Bitte zeigen Sie eine etwaige Änderung Ihrer Kontoverbindung umgehend der Geschäftsstelle an. Nur so können arbeits- und kostenintensive Rückbuchungen vermieden werden. Gebühren, die die Geldinstitute für zurückgewiesene Lastschriften aufgrund falscher Kontoangaben verlangen, werden den betreffenden Mitgliedern berechnet. Mitglieder, die nicht am Einzugsverfahren teilnehmen, erhalten eine Rechnung zugeschickt. Um zügige Begleichung wird gebeten.

Gemäß Beschluß der dvs-Hauptversammlung gelten für eine Mitgliedschaft in der dvs folgende Beitragssätze:

Kategorie	in DM	in €
Normalbeitrag	160,00	82,00
Beschäftigte an ostdeutschen Hochschulen	136,00	70,00
Teilzeitbeschäftigte (bis 0,5 Stelle), Personen im Ruhestand*	80,00	41,00
Studierende, Arbeitslose, Mitglieder aus Osteuropa*	50,00	26,00

Umrechnungskurs: 1 € = 1,95583 DM

Beiträge in € gelten nur für die Mitglieder, die eine Zahlung in € wünschen. Bitte teilen Sie der dvs-Geschäftsstelle mit, wenn Sie statt DM in € zahlen möchten.

### Neue Mitglieder

Seit Erscheinen der letzten „dvs-Informationen“ können wir folgende neue Mitglieder in der dvs begrüßen:

ANDRÉS, Michael (Darmstadt)  
 BASCHTA, Martin (Bremen)  
 DZIKOWSKI, Peter (Bremen)  
 GIETZEN, Sandra (Cochem-Cond)  
 HAGEMANN, Norbert (Kiel)  
 HOFMANN, Annette (Filderstadt)  
 KLEINÖDER, Heinz, Dr. (Köln)  
 KRÜGER, Tom (Potsdam)

Bei Mitgliedern, die über die dvs die Zs. „Sportwissenschaft“ abonniert haben, wird die Abogebühr (zzgl. Versandkosten) zusammen mit dem Mitgliedsbeitrag eingezogen. Die Abogebühr wurde vom Verlag Karl Hofmann ab dem 1.1.2000 auf 70,00 DM (zzgl. 11,40 DM Versandkosten) erhöht. Alle Abonnenten erhalten im April eine Bescheinigung über die gezahlte Abogebühr.

Gemäß Beschluß der Hauptversammlung können Mitgliedsbeiträge unter bestimmten Voraussetzungen reduziert werden. Die reduzierten Beitragssätze kommen nur dann zur Anwendung, wenn die betreffenden Mitglieder eine Reduzierung des Beitrags durch Vorlage eines entsprechenden Nachweises (Kopie Arbeitsvertrag, Studienbescheinigung, Bescheid des Arbeitsamtes, Rentenausweis o.ä.) beantragen. Die bis zur Beitragsbuchung 2000 vorgelegten Nachweise wurden bei der Beitragsberechnung entsprechend berücksichtigt. Bei Unklarheiten wenden Sie sich bitte an die dvs-Geschäftsstelle.

Wer über die Beitragszahlung an die dvs einen gesonderten Beleg (für die Vorlage beim Finanzamt) wünscht, kann diesen bei der dvs-Geschäftsstelle, Postfach 73 02 29, 22122 Hamburg, Tel.: (040) 67941212, Fax: (040) 67941213, eMail: dvs.Hamburg@t-online.de, anfordern. Aufgrund der Neuregelung des Spendenrechts ab dem 1.1.2000 ist die Form der Belege gemäß den Vorgaben der Finanzbehörden überarbeitet worden.

LANGE, Harald, Dr. (Frankfurt/Main)  
 LÜHR, Sönke (Raunheim)  
 PHILIPP, Malte, Dr. (Rostock)  
 RUDACK, Pia (Dortmund)  
 SCHÜTTE, Mechthild, Dr. (Düsseldorf)  
 STEHR, Michael (Paderborn)  
 THIENES, Gerd, Dr. (Mönchengladbach)  
 TIETJENS, Maïke, Dr. (Münster)  
 TOKARSKI, Walter, Prof. Dr. (Köln)  
 WIENECKE, Elmar, Dr. (Halle/W.)  
 ZENTGRAF, Karen (Tübingen)

### Aufruf zu Beiträgen zur Rubrik „Forschung“ in den „dvs-Informationen“

Die Rubrik „Forschung“ in den „dvs-Informationen“ bietet interessierten Mitgliedern die Möglichkeit, über neue Forschungsarbeiten zu berichten. Die Berichte sollen allgemein verständlich abgefaßt sein, sich in der Darstellung auf wesentliche Forschungsergebnisse konzentrieren, gesellschaftlich relevante Aspekte beleuchten und den Umfang von maximal einer Manuskriptseite (DIN A 4) nicht überschreiten. Es ist geplant, die jeweils zum Redaktionsschluß vorliegenden Forschungsberichte zu publizieren, so daß i.d.R. eine aktuelle Berichterstattung gewährleistet ist. Aus Umfangsgründen muß die Anzahl der im Heft abgedruckten Berichte jedoch auf etwa 4-5 begrenzt werden. Alle eingesandten Forschungsberichte werden von der dvs-Geschäftsstelle parallel im „Informationsdienst Wissenschaft“ (idw) im Internet veröffentlicht und so einer großen Anzahl an wissenschaftlich interessierten Journalisten zugänglich gemacht.

Kolleginnen und Kollegen, die einen Forschungsbericht einreichen möchten, senden diesen bitte als Datei im RTF-Format per eMail (oder auf Diskette) an die dvs-Geschäftsstelle, Postfach 73 02 29, D-22122 Hamburg, Tel.: (040) 67941212, Fax: (040) 67941213, eMail: dvs.Hamburg@t-online.de.

Redaktionsschluß für Ausgabe 2/2000 (Juni) ist der 10. Mai 2000, für Ausgabe 3/2000 (September) der 10. August 2000.

### Ausschreibung eines Wissenschaftspreises zur Erforschung der menschlichen Bewegung

Die Georg und Susanne Klein-Vogelbach-Stiftung schreibt zum zweiten Mal ihren Wissenschaftspreis zur Erforschung der menschlichen Bewegung aus. Der Preis ist mit 10.000 Schweizer Franken dotiert. Bewerbungen für den in diesem Jahr wieder ausgeschriebenen Preis sind spätestens zum 30. Juni 2000 an die unten angeführte Adresse zu richten.

Die Ausschreibung richtet sich an Forscherinnen und Forscher, die sich in den Neurowissenschaften, in der Orthopädie und in der Anatomie in hervorragender Weise den Grundlagen der menschlichen Bewegung im weitesten Sinne und ihrer Rehabilitation nach traumatischen Schädigungen bzw. neurologischen Erkrankungen widmen. Dabei ist Bewegung nicht allein auf Fortbewegung beschränkt, sondern jede muskulär induzierte Bewegung bis hin zur Mimik und Musik ist als Forschungsthema willkommen.

Teilnahmeberechtigt sind Autoren, die innerhalb der letzten zwei Jahre eine wissenschaftliche Arbeit zu diesem Thema publiziert haben bzw. deren Arbeit von einer wissenschaftlichen Zeitschrift angenommen wurden. Bevorzugt werden Arbeiten, die in Englisch oder Deutsch publiziert wurden; Eigenbewerbungen sind ausdrücklich erwünscht. Ausgeschlossen sind Arbeiten, die bereits für einen Preis eingereicht wurden.

Die **Bewerbungsunterlagen** (Kopien der eingereichten Publikation in dreifacher Ausfertigung, eine kurze allgemein verständliche Zusammenfassung der Arbeit, eine Liste der Veröffentlichungen des Bewerbers) sind formlos **bis spätestens 30. Juni 2000** an die Georg u. Susanne Klein-Vogelbach-Stiftung, z.Hd. Frau Walti, Seestrasse 127, CH-8027 Zürich, Schweiz, eMail: ew@klosterfrau.ch Fax: (+41-1) 2027888, einzureichen. Infos: www.home.t-online.de/home/blewerich/announce.htm.

### Neue Bezeichnungen und WWW-Adressen bei der Generaldirektion Forschung der EU

Der Amtsantritt der neuen Europäischen Kommission führte zur Umstrukturierung ihrer Dienststellen. Eine der ersten Änderungen ist der Verzicht auf die administrative und abstrakte Numerierung der Generaldirektionen. So wird aus der ehemaligen „DGXII“ die Generaldirektion Forschung („GD Forschung“). Dies hat auch zur Folge, daß die Websites der Generaldirektion nach und nach zur

Homepage <http://europa.eu.int/comm/research> integriert werden. Die früheren Sites auf Basis der Hauptsite [http://europa.eu.int/comm/dg12/index\\_fr.html](http://europa.eu.int/comm/dg12/index_fr.html) bleiben vorläufig noch verfügbar. Die Domains in den eMail-Anschriften wurden durch [@cec.eu.int](mailto:@cec.eu.int) ersetzt. Die wichtigsten Homepages der verschiedenen Forschungsprogramme und der Dienststellen sind nachfolgend zu finden:

Dienststelle / Programm	eMail-Anschrift	WWW-Adresse
Referat Kommunikation der DG Forschung	research@cec.eu.int	europa.eu.int/comm/research
Rahmenprogramm	research@cec.eu.int	europa.eu.int/comm/dg12/fp5.html
Lebensqualität und lebende Ressourcen	quality-of-life@cec.eu.int	www.cordis.lu/life/
Informationsgesellschaft	ist@cec.eu.int	www.cordis.lu/ist/
Internationale Zusammenarbeit	inco@cec.eu.int	www.cordis.lu/inco2
Potential der Humanressourcen	improving@cec.eu.int	www.cordis.lu/improving/

### Bitte schicken Sie den Abschnitt an die dvs-Geschäftsstelle, Postfach 73 02 29, 22122 Hamburg!

Meine Anschrift hat sich geändert.  
Sie lautet jetzt:

(Name, Vorname, Titel)

(Straße, Hausnr.)

(PLZ, Ort)

(Telefon)

(Unterschrift)

Meine Kontoverbindung hat sich geändert.  
Sie lautet jetzt:

(Geldinstitut)

(BLZ)

(Kto-Nr.)

Ich bin damit einverstanden, daß mein Mitgliedsbeitrag vom o.a. Konto abgebucht wird, erstmals zum 01.01.200.....  
(Bitte ankreuzen und Vordruck unterschreiben!)

(Datum)

**Bitte geben Sie uns Änderungen von Privat- und Dienstanschrift bekannt!**

## Kurz berichtet

Im Januar 2000 wurde Professor Dr. **Winfried Schulze als Vorsitzender des Wissenschaftsrats wiedergewählt**. Schulze, Professor für Neuere Geschichte an der Universität München, ist seit 1995 Mitglied des Wissenschaftsrates und seit 1998 Vorsitzender des Gremiums, das die Bundesregierung und die Regierungen der Länder in Fragen der inhaltlichen und strukturellen Entwicklung der Hochschulen, der Wissenschaft und der Forschung sowie des Hochschulbaus berät ([www.wissenschaftsrat.de](http://www.wissenschaftsrat.de)).

Das NRW-Arbeitsministerium hat im Rahmen seiner Studie „Arbeitszeiten“ 4.024 Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer in Deutschland repräsentativ befragen lassen. **18,2 Prozent der Menschen engagieren sich ehrenamtlich**. Von ihnen setzen sich 26,2% für den Sport, 19,7% für Kultur und Geselligkeit, 14,3% für die Politik und 11,6% für Soziales ein. Die meisten Helferinnen und Helfer (58,4%) arbeiten 1 bis 10 Stunden monatlich in ihrem Ehrenamt. 21,1% wenden zwischen 11 und 20 Stunden auf. 17,8% der Befragten gaben an, länger als 21 Stunden pro Monat unentgeltlich tätig zu sein. 6,4% kümmern sich täglich um ihr Ehrenamt.

Das Präsidium des Deutschen Sportbundes (DSB) unterstützt die Auffassung des Bundesvorstandes Leistungssport, daß für die **Aufrechterhaltung der bisher erfolgreichen Strukturen im Leistungssport** für zentrale Maßnahmen künftig eine Mindestzuwendung von jährlich 140 Millionen Mark erforderlich sein wird. Zu diesen zentralen Maßnahmen gehören die Trainerfinanzierung, die Finanzierung des Stützpunktsystems sowie die Verbandsförderung für rund 50 Spitzenverbände ([www.dsb.de](http://www.dsb.de)).

Der Philosophische Fakultätentag hat sich auf seiner Plenarversammlung vom 25. bis 27. November 1999 in Karlsruhe für die **Erprobung der neuen gestuften Studiengänge** ausgesprochen. Voraussetzung sei allerdings, daß die Einführung von isolierten Bakkalaureus-Studiengängen die Ausnahme bleiben müsse. Auf diese müssten Magister-Studiengänge neuen Typs folgen. Nur wenn der erste Studienabschnitt zugleich die Aufgaben des traditionellen Grundstudiums übernehme, sei die Kostenneutralität gewährleistet. Für den Übergang vom Bakkalaureus- zum Magister-Studienabschnitt sollten für die Auswahl der entsprechenden Kriterien die Universitäten selbst zuständig sein.

Nach intensiven Beratungen hat der durch Beschluß der KMK eingerichtete Akkreditierungsrat Ende November 1999 **Mindeststandards für die Akkreditierung von Agenturen sowie Kriterien für die Akkreditierung von Studiengängen mit den Abschlüssen BA und MA** beschlossen. Die beschlossenen Mindeststandards sehen u.a. vor, daß die akkreditierten Agenturen, die die neuen Studiengänge prüfen werden, unabhängig von Hochschulen, Wirtschafts- und Berufsverbänden arbeiten. Eine angemessene Beteiligung von Hochschulen und Berufspraxis ist bei der Entscheidung über die Akkreditierungen vorgesehen. Neben der Voraussetzung einer funktionierenden Infrastruktur müssen die Agenturen bei der Begutachtung nationale und internationale Kompetenz hochschulartenübergreifend zusammenführen. Die Akkreditierung kann jede Agentur schriftlich beim

Akkreditierungsrat beantragen. Die Akkreditierung von Studiengängen mit den Abschlüssen BA/MA soll nur in Ausnahmefällen durch den Akkreditierungsrat selbst durchgeführt werden. In der Regel sollen die neu entstehenden Akkreditierungsagenturen diese Aufgabe übernehmen. Der Akkreditierungsrat hat auch hierfür übergreifende Kriterien entwickelt, die von den Agenturen bei der Begutachtung angewendet werden sollen. Die vom Akkreditierungsrat verabschiedeten Kriterien sehen für die neuen Studiengänge u.a. eine stärkere Berücksichtigung der Internationalität von Studieninhalten und Studienorganisation vor. Die Berufsbefähigung und die Vermittlung nicht nur der fachlichen und methodischen, sondern auch der sozialen Kompetenzen der Absolventinnen und Absolventen soll stärker in den Mittelpunkt des Studiums treten. Die beschlossenen Mindeststandards und Kriterien sind im Internet auf der Homepage des Akkreditierungsrates abrufbar ([www.akkreditierungsrat.de](http://www.akkreditierungsrat.de)).

Die neuen Bundesländer geben pro Kopf deutlich weniger für Bildung aus. Das Statistische Bundesamt bestätigte, daß die Stadtstaaten pro Schüler erheblich höhere Kosten haben als die Flächenländer. Zudem zeigte sich ein deutliches Gefälle zwischen neuen und alten Bundesländern. Dabei kommt auch der nach wie vor auf 86,5 Prozent vom Westgehalt abgesenkte Osttarif zum Tragen. Sachsen hat mit seiner zwölfjährigen Schulzeit bis zum Abitur die geringsten Ausbildungskosten für die öffentlichen Schulen. Dort wurden 1997 pro Schüler 6.500 Mark ausgegeben. Der Bundesdurchschnitt für die allgemeinbildenden Schulen betrug 8.700 Mark. Die höchsten Kosten verzeichnete Hamburg mit 11.700 Mark pro Schüler. Nach diesen Ausgaben war der **Schulbesuch in den neuen Bundesländern mit 7.100 Mark um 14 Prozent günstiger als in den alten Ländern mit 8.300 Mark**. Den größten Ausgabenfaktor bildeten mit durchschnittlichen 6.700 Mark pro Schüler die Lehrergehälter. Bundesweit gab das Statistikamt die Durchschnittskosten pro Grundschüler mit 6.600 Mark und pro Realschüler mit 8.300 Mark an. An Gymnasien waren dies 10.200 Mark und an Sonderschulen 19.900 Mark.

Der **9. Sportbericht der Bundesregierung**, der die Jahre 1994 bis 1997 umfasst, ist kürzlich vorgelegt worden. Exemplare des Berichts können beim Bundesministerium des Innern, Abt. Presse und Öffentlichkeitsarbeit, 11014 Berlin, Fax: (01888) 681-2778, angefordert werden ([www.bmi.bund.de](http://www.bmi.bund.de)).

Im Februar 2000 wurde vom Akkreditierungsrat erstmals ein **Gütesiegel für eine Akkreditierungsagentur** vergeben. Künftig kann die „Zentralen Evaluations- und Akkreditierungsagentur Hannover“ (ZEvA) im Sinne der vom Akkreditierungsrat entwickelten Mindeststandards und Kriterien zur Akkreditierung das Qualitätssiegel des Akkreditierungsrates für Studiengänge mit den Abschlüssen Bachelor/Bakkalaureus und Master/Magister vergeben. ZEvA war bisher im Bereich der Durchführung von Evaluationen tätig und hat dort allgemein anerkannte Arbeitsergebnisse vorgelegt. Insbesondere durch ihre unterstützende und beratende Arbeit konnte ZEvA in der Vergangenheit zur Verankerung von Maßnahmen zur Qualitätssicherung in den Hochschulen beitragen ([www.akkreditierungsrat.de](http://www.akkreditierungsrat.de)).

„Im Verein ist Sport am schönsten“ lautet der Slogan einer Kampagne des Deutschen Sportbundes. Zu Recht, wie jetzt eine computerunterstützte Telefonumfrage ergab. Der Landessportbund Nordrhein-Westfalen ist zusammen mit dem soziologischen Institut der Universität Duisburg u.a. der Frage nachgegangen, **warum Menschen Sport treiben, ohne sich einem Verein anzuschließen**. Als positiv für Sportvereine erwies sich die Untersuchung von Professor FAULBAUM in dem Punkt „Vereinsmeierei“. Die Auswertung ergab eindeutig, daß die sog. „Vereinsmeierei“ fast niemanden davon abhält, einem Sportverein beizutreten. Auch Nicht-Vereinsmitglieder stellen dem Sportverein ein gutes Zeugnis aus, sehen die Vorteile des Vereins darin, daß man mit anderen gemeinsam und unter Anleitung Sport treiben kann, ein regelmäßiges Angebot garantiert wird und eine sachgerechte Ausstattung vorhanden ist. Der Hauptgrund, sich nicht einem Verein anzuschließen, um Sport zu treiben, liegt wohl in der zeitlichen Komponente. Die „Verweigerer“ wollen ihre Freizeit individueller, unabhängiger und flexibler gestalten, ohne an Nutzungszeiten von Sportstätten oder angebotene Trainingszeiten gebunden zu sein. Sportvereine werden in Zukunft darüber nachdenken müssen; ebenso über die Frage, wie man neue Sportflächen und -räume erschließen oder auch die Attraktivität der vorhandenen Sportstätten steigern kann ([www.lsb-nrw.de](http://www.lsb-nrw.de)).

Der Deutsche Hochschulverband hat seine Mitglieder davor gewarnt, einen Erstruf an die Universitäten des Landes Baden-Württemberg anzunehmen. Wie Verbandspräsident Prof. Dr. Hartmut SCHIEDERMAIR erklärte, sollen künftig **Professoren in Baden-Württemberg bei der Erstberufung grundsätzlich nur noch auf Zeit eingestellt** werden. „Der Deutsche Hochschulverband kann seine Mitglieder nur davor warnen, sich auf ein befristetes Dienstverhältnis einzulassen“, sagte SCHIEDERMAIR. „Eine Befristung bei der Erstberufung zeugt nicht nur von einem tiefgehenden Mißtrauen des Gesetzgebers gegenüber dem Professorenberuf. Sie ist darüber hinaus angesichts der außerordentlich langen Qualifikationszeit für den Beruf des Hochschullehrers, die bereits mit einer Vielzahl befristeter Dienstverhältnisse verbunden ist, sachlich unbegründet und unsozial.“ Hinzu komme, daß bis heute nicht feststehe, wer nach welchen Regeln über die Entfristung entscheide. SCHIEDERMAIR wies darauf hin, daß den auf Zeit berufenen C 4-Professoren zudem verwehrt werde, sich in den ersten drei Jahren auf andere Stellen zu bewerben. Dies bringe die betroffenen Hochschullehrer in die widersinnige Situation, sich nicht einmal auf unbefristete Stellen bewerben zu dürfen. „Welche Spitzenkräfte will man eigentlich in Baden-Württemberg mit solch indiskutablen Einstellungsbedingungen gewinnen? Mit einem solchen Schlag gegen den wissenschaftlichen Nachwuchs braucht Baden-Württemberg die viel beschworene Eliteförderung und den Wettbewerb um die besten Köpfe erst gar nicht beginnen. Andere Bundesländer freuen sich schon über den hausgemachten Wettbewerbsnachteil des Landes Baden-Württemberg“, erklärte SCHIEDERMAIR. Da die Regelung auch verfassungsrechtlich höchst bedenklich sei, suche der Deutsche Hochschulverband unter den befristet berufenen Hochschullehrern nach Klägern, um die Befristungsregelung zu Fall zu bringen ([www.hochschulverband.de](http://www.hochschulverband.de)).

Im Oktober 2000 beginnt erneut der einjährige **berufsbegleitende Weiterbildungsstudiengang „Psychomotorik/Bewegungspädagogik für Pädagogische Fachkräfte“** an der Fachhochschule Braunschweig/Wolfenbüttel, Fachbereich Sozialwesen. Die zentrale Fragestellung der Weiterbildung lautet: Wie kann ich als Erzieher/in, Heilpädagoge/in oder Sozialarbeiter/in psychomotorische und bewegungspädagogische Inhalte, Prinzipien und Ideen in meinen Arbeitsalltag einfließen lassen? Die enge Verknüpfung von Theorie und Praxis zum individuellen Arbeitsfeld der Teilnehmenden steht im Mittelpunkt der Weiterbildung. Ausgebildete Pädagogen/innen mit einer Berufserfahrung von mind. 3 Jahren können sich bis zum 30.6.2000 bewerben ([www.fh-wolfenbuettel.de/fb/s/](http://www.fh-wolfenbuettel.de/fb/s/)).

**Die Bedeutung von Autonomie, Leistungsanreizen und Wettbewerb im Hochschulbereich** betonte der Präsident der KMK, Bremens Senator für Bildung und Wissenschaft, Willi LEMKE als Gast des 190. HRK-Plenums am 21. Februar in Bonn. Durch starre Vorgaben, z.B. im Personal- und Haushaltsbereich, würden Kreativität und die nötige Förderung von Spitzenleistungen erschwert und die Chance für neue Lösungen vertan. Zentrale Bedeutung gewinne hier die Reform des öffentlichen Dienst- und Besoldungsrechtes. Bei der Reform der Studienstruktur seien die neuen Abschlüsse wie BA und MA für die internationale Attraktivität Deutschlands von besonderer Bedeutung. Damit werde die deutsche Hochschulausbildung international vergleichbarer und die Beschäftigungschancen deutscher Absolventen/innen im internationalen Wettbewerb würden sich verbessern. LEMKE plädierte weiterhin für die Erhöhung der Medienkompetenz im Schul- und Hochschulbereich, für eine engere Zusammenarbeit zwischen Schule, Hochschule und Wirtschaft und für die Werbung für natur- und technikorientierte Studiengänge. Das von dem rheinland-pfälzischen Wissenschaftsminister ZÖLLNER vorgeschlagene Modell der „Studienkonten“, das für jeden Hochschulanfänger eine bestimmte Anzahl von Bildungsgutscheinen vorsieht, bezeichnete er als einen hoffnungsvollen Weg, ökonomische Aspekte in die Hochschul- und Studienfinanzierung einfließen zu lassen, ohne daß junge Leute aus einkommensschwächeren Schichten vom Studium abgeschreckt würden ([www.hrk.de](http://www.hrk.de)).

Dr. Marco SCHMIDT, Wissenschaftler am Institut für Sportmedizin der Uni Potsdam, ist Ende 1999 mit dem mit 10.000 DM dotierten „Professor Hannes Schobert Preises“ der Ostseeklinik Damp ausgezeichnet worden. Er erhielt die Auszeichnung, die jährlich für herausragende Arbeiten junger Sportmediziner vergeben wird, für eine **objektivierte Methode zur Vermessung der Wirbelsäulenform**. Sie soll helfen, Abweichungen von der gesunden Rückenform früher zu erkennen und rechtzeitig zu behandeln. Schmidt vermisst die Wirbelsäule mit Hilfe eines Computers und eines Konturmeßgerätes. Aus den so gewonnenen Daten lassen sich Form und Statik der Wirbelsäule beschreiben und mit den Maßen eines gesunden Rückens vergleichen. Beginnende Haltungsabweichungen (z.B. Fehlhaltungen durch zu langes Sitzen) lassen sich so frühzeitig erkennen, ihre Auswirkungen besser beschreiben und der Erfolg verschiedener Therapien und Haltungsschulungen genauer dokumentieren ([www.uni-potsdam.de/u/sportmedizin/index.htm](http://www.uni-potsdam.de/u/sportmedizin/index.htm)).

Nach einer Untersuchung des Instituts der deutschen Wirtschaft in Köln, zählen sich immer mehr Jugendliche zur Webgemeinde. **Jeder zweite der befragten 14- bis 29-jährigen zieht eMails der Briefpost vor.** Nur 40 Prozent der Befragten fürchten, daß die neuen Techniken zur Vereinsamung des Menschen führen. Allerdings werden die Schattenseiten der Medienwelt von den Jugendlichen durchaus gesehen. So glauben fast 60 Prozent der Befragten, ihr Leben werde zunehmend von der Werbung, den Medien und der Computerkultur dominiert. Auch meinen 40 Prozent, daß Multimedia das Buch nicht ersetzen könne.

Bochumer Chirurgen können **mit einer neuen computergestützten Operationstechnik Kreuzbandrisse optimal beheben.** PD Dr. Kai BERNSMANN, Leiter der Abteilung für Navigation und Robotik der Orthopädischen Klinik im St. Josef-Hospital in Bochum, hat bereits zehn Patienten mit der neuen Methode operiert. Es gab keine Komplikationen und alle konnten noch am selben Tag entlassen werden. Bei der neuen präzisen CAS-Technik wird ein Röntgenbild des verletzten Knies vom Rechner digitalisiert und mit der Realität abgestimmt, indem ein Tastinstrument, das der Chirurg an verschiedenen Stellen auf die Knochen des Patienten aufsetzt, ständig per Infrarotstrahlen die aktuelle Position des Knies anzeigt. Auf einem Monitor erscheint so ein realistisches Bild des Gelenks im Raum. Infrarotsender an den OP-Instrumenten ermöglichen dem Operateur außerdem auf dem Bildschirm einen Überblick über seine Arbeit. Die Planung der Implantation erfolgt während der Operation: Das System kann das Ergebnis der Implantation im Vorhinein simulieren, so daß der Chirurg mit großer Sicherheit die richtige Position für den Kreuzbandersatz wählt und dem Patienten so ein funktionierendes Gelenk erhält. Wie gut ein geheiltes Gelenk nach der Operation wieder funktioniert, hängt nämlich von der richtigen Position des Kreuzbandersatzes ab: Eine Fehlplatzierung von nur drei Millimetern bewirkt eine Spannungssteigerung im Kreuzband um 400% ([www.ruhr-uni-bochum.de/orthopaedie/robotik/robotik.htm](http://www.ruhr-uni-bochum.de/orthopaedie/robotik/robotik.htm)).

Fast die Hälfte der deutschen Studienanfänger hält eine zwölfjährige Schulzeit bis zum Abitur für ausreichend, um sich die für ein Studium erforderlichen Kenntnisse und Fertigkeiten anzueignen. Nur zwei Fünftel stimmen für 13 Jahre und ein Zehntel kann sich nicht entscheiden. Das zeigt eine **bundesweit repräsentative Befragung von rund 9.000 Studienanfängern**, die im Wintersemester 1998/99 von der HIS Hochschul-Informations-System GmbH im Auftrag des BMBF durchgeführt wurde. Unverändert sind Fachinteresse und Neigung/Begabung mit Abstand die bedeutendsten Studienwahlmotive. Gleichzeitig nimmt das Gewicht berufs- und arbeitsmarktbezogener Motive seit Mitte der 90er Jahre erheblich zu; soziale Motive nehmen ab bzw. stagnieren. Alles in allem ist ein Trend zu einer nüchternen, abwägenden Grundhaltung gegenüber dem Studium zu konstatieren: Es wird weniger als Teilnahme an der scientific community, mehr als Berufsbildung empfunden. Die Entscheidung für die gewählte Hochschule hängt – wie bereits in der Vergangenheit – am häufigsten von der Nähe der Hochschule zum Heimatort ab. Für drei Fünftel der Studienanfänger ist dieser Aspekt aus finanziellen, familiären oder persönlichen Gründen von großer Bedeutung für die Hochschulwahl. Ein fast ebenso starkes Gewicht hat aber auch die Übereinstimmung des Studienangebotes der Hochschule

mit den fachlichen Interessen der Studienanfänger. Günstige Ranking-Ergebnisse spielen hingegen aus der Sicht der Studienanfänger nur selten eine Rolle bei der Entscheidung; als ausschlaggebender Grund der Hochschulwahl sind sie bedeutungslos ([www.his.de](http://www.his.de)).

Unter der neuen Adresse <http://www.zpid-psychologie.de> präsentiert die Zentralstelle für Psychologische Information und Dokumentation (ZPID) jetzt ein wesentlich erweitertes Angebot qualitativ hochwertiger psychologischer Fachinformationen für Forschung, Studium und Praxis im Internet. Die Datenbanken PSYNDEX (Literatur und AV-Medien) und PSYTKOM (psychologische Testverfahren) werden zu einem Jahrespauschaltarif von 100,00 DM im persönlichen Internetabonnement angeboten. Die vielgenutzte einschlägige Sammlung kommentierter Links rund um die „**Psychologie im Internet**“ wurde um einige Sachgebiete und zahlreiche URLs ergänzt. Drei neue, kostenlos zugängliche Datenbanken bieten Zugriff auf Diplomarbeitenreferenzen, Fachzeitschriftenprofile und Nachweise audiovisueller Medien. Das umfassende Verzeichnis von Verlagen mit psychologischen Publikationsprogrammen einschließlich Links zu deren Internetadressen wurde vollständig überarbeitet. Technisch unterstützt wird die ZPID vom DIMDI, dem Deutschen Institut für Medizinische Dokumentation und Information, als Host für Webserver und Datenbanken ([www.zpid-psychologie.de](http://www.zpid-psychologie.de)).

Medizinstudenten an der Universität Regensburg können seit dem Sommersemester 1999 in einem neuen Konzept einen Teil der Zusatzbezeichnung „Sportmedizin“ erwerben, das eine intensive Sportpraxis beinhaltet, die am Sportzentrum angeboten wird. Kernpunkt der **Regensburger Sportmedizinerausbildung** ist ein einwöchiger Sportpraxisblock in der vorlesungsfreien Zeit. Die Medizinstudenten wählen dabei aus einem großen Angebot von Sportarten (Badminton, Fußball bis hin zum Skifahren und Bewegungskünsten) jeweils zwei Schwerpunkt-sportarten, die vertieft praktiziert werden, und zwei Ergänzungssportarten aus. Betreut werden sie dabei von Dozenten des Sportzentrums der Universität Regensburg. Zusätzlich besuchen die Medizinstudenten in dieser Woche den obligatorischen Gesundheitssportblock, in dem Themen wie Funktions- und Leistungsdiagnostik, Tapetechniken, Entspannungsverfahren, Krafttraining sowie Sportförderunterricht bearbeitet werden. Das medizinische Wissen bekommen die zur Zeit 96 Medizinstudenten in einer zweisemestrigen Ringvorlesung vermittelt. Beteiligt an der Vorlesung sind Ärzte verschiedener Fachrichtungen, Sportdozenten, sowie Physio- und Trainings-therapeuten. Begleitet wird das praxisbezogene „Regensburger Lehrkonzept“ durch eine Evaluierungsmittels anonymisierten und standardisierten Fragebogen im Rahmen einer Promotionsarbeit ([www.uni-regensburg.de](http://www.uni-regensburg.de)).

Die Universität Paderborn hat als erste Hochschule in Nordrhein-Westfalen ein Studienprogramm für die Zusatzqualifikation „**Medien und Informationstechnologien in Erziehung, Unterricht und Bildung**“ eingerichtet, das sich Lehrerinnen und Lehrer richtet, da bisherige Versuche, entsprechende Qualifikationen durch Lehrerfortbildungsmaßnahmen zu vermitteln, nur wenig Erfolg brachten. Der Studiengang ermöglicht es zukünftigen Lehrerinnen und Lehrern, die Qualifikationen zu erwerben, die notwendig sind, um Kinder und Jugendlichen in angemessener Weise auf die Informationsgesellschaft vorzubereiten ([www.upb.de/plaz](http://www.upb.de/plaz)).

Die Thüringer Universitäts- und Landesbibliothek Jena hat die berühmte **Bibliothek der Salzmänn-Schule Schnepfenthal** aus dem Besitz der Familie Ausfeld erworben. Die rund 8.000 Bände zählen zu den wertvollen historischen Buchbeständen in Thüringen und werden nun einer unmittelbaren Erschließung der Wissenschaft zugänglich gemacht. Sie umfassen einen wesentlichen Teil der Bibliothek, die der Schnepfenthaler Pfarrer und Reformpädagoge Christian Gotthilf Salzmann (1744-1811) sammelte und für die von ihm gegründete philanthropische Schule sowie für die Volksaufklärung einsetzte. Die Mittel für den Erwerb der Bibliothek stellten die DFG und der Freistaat Thüringen zur Verfügung. Die Salzmannschen Bestände eröffnen einen für diese Zeit ungewöhnlich breiten Wissenshorizont. Dazu gehören neben der theologischen Literatur des 18. Jahrhunderts mit einem deutlich reformerisch-aufklärerischen Ansatz vor allem die klassischen und neueren Sprachen, Naturwissenschaften, Geschichte und natürlich die Pädagogik. Salzmanns eigene Schriften wie z.B. die „Christliche Hauspostille“ und seine volksaufklärerische Zeitschrift „Der Bote aus Thüringen“ und historische Standardwerke wie Johann Christoph Guthsmuths „Gymnastik für die Jugend“ (1793) gehören dazu (<http://thulb03.biblio.uni-jena.de>).

Im Rahmen der Bewertung aller 82 Einrichtungen der Blauen Liste in den Jahren 1995-2000 hat der Wissenschaftsrat insgesamt zehn Stellungnahmen verabschiedet. Für ein Museum, acht Forschungsinstitute und die **Deutsche Zentralbibliothek der Medizin (ZBM)** in Köln (Drs. 4407/00) wird die Fortsetzung der gemeinsamen Finanzierung durch Bund und Länder empfohlen. Die ZBM gehört zum Kreis der Zentralen Fachbibliotheken in Deutschland, die die überregionale Literaturversorgung für Wissenschaft und Forschung auf ihren jeweiligen Fachgebieten sichern sollen. Die Bibliothek erbringt für die Medizin zentrale und wichtige Dienstleistungen. Angesichts der raschen Entwicklung der neuen Medien, die die Zentralen Fachbibliotheken in starkem Maße berühren, empfiehlt der Wissenschaftsrat, spätestens in fünf Jahren zu prüfen, ob die Perspektiven der Dienstleistungsangebote der Zentralen Fachbibliotheken noch tragfähig sein werden ([www.wissenschaftsrat.de](http://www.wissenschaftsrat.de)).

Entgegen der verbreiteten Vermutung spielen politisches, soziales und ökologisches Engagements eine große Rolle im Wertekanon der Studierenden, allerdings anders als in den 80er Jahren. Laut einer HIS-Studie über **Struktur- und Wertewandel im Studierendenmilieu** gehen im Zuge einer stärkeren liberalen und postmateriellen Orientierung bei der heutigen Studentengeneration solche widersprüchlichen Positionen wie Opposition auf der einen Seite und technischer Fortschrittsglaube auf der anderen Seite eine neue Verbindung ein, wobei sich studentische Opposition dahin gewandelt hat, daß Gewalt als Lösung gesellschaftlicher Probleme an Bedeutung verliert und statt dessen die Bereitschaft zunimmt, neue Lebensformen auszuprobieren. Der Drang, „Neues zu erleben“, bestimmt nicht nur die Oppositionshaltung, sondern ebenfalls die Einstellung zum technischen Fortschritt. Die heutige Studentengeneration geht sehr zweckgerichtet, technisch neugierig und gesellschaftlich verantwortlich ihre berufliche Ausbildung an und erwartet dafür ein entsprechendes Bildungsangebot. Die Autoren der HIS-Studie (GAPSKI, KÖHLER und LÄHNEMANN) haben nach dem Konzept der Lebenswelt-Forschung (SINUS-

Daten) die Werteorientierungen und Lebensstile der Studierenden den gängigen Milieus zugeordnet und diese sowohl mit denen der Studentengeneration der 80er Jahre verglichen als auch mit denen der Gleichaltrigen und der der Gesamtbevölkerung ([www.his.de/hisstart.html](http://www.his.de/hisstart.html)).

Die Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek in Göttingen stellt gemeinsam mit dem Göttinger Hogrefe-Verlag und der GWDG eine online frei zugängliche, umfassende Sammlung von Lehrbüchern und Nachschlagewerken des Faches Psychologie im Internet zur Verfügung. Die „**Elektronische Bibliothek Psychologie**“ umfaßt insgesamt 35 Standardwerke der Psychologie von Allgemeiner, Klinischer, Wirtschafts- bis hin zur Ernährungspsychologie. Ausgewählt wurden die digitalisierten Titel aus den Programmen des Hogrefe-Verlages und des Verlages Hans Huber, Bern. Der Zugriff auf die „Elektronische Bibliothek Psychologie“ ist möglich für Studierende mit einem Account der Universität Göttingen und für Nutzer an allen niedersächsischen Hochschulen und Landesbibliotheken, die von ihrem Server einen Link auf die Startseite der Elektronischen Bibliothek gelegt haben. Die Benutzeroberfläche basiert auf dem internetüblichen HTML-Standard. Die Buchseiten mit Abbildungen und Graphiken sind in originaler Ansicht im PDF-Format verfügbar. Insgesamt wurden bei dem Projekt, das aus dem Hochschulsonderprogramm III mit 240.000 DM vom Land finanziert wird, bisher über 16.000 Textseiten digitalisiert, an denen 600 Autorinnen und Autoren mitgewirkt haben. Das Gesamtprojekt ist zunächst auf drei Jahre angelegt und hat auch zum Ziel, Erfahrungen über das Nutzerverhalten von elektronisch angebotenen Inhalten zu gewinnen ([www.sub.uni-goettingen.de](http://www.sub.uni-goettingen.de)).

Elektronische Publikationen haben sich in den letzten Jahren im Bereich der Wissenschaften zunehmend etabliert. Besonders deutlich ist diese Entwicklung im Zeitschriftensektor zu beobachten. Immer mehr Verlage bieten zusätzlich zu ihren gedruckten Zeitschriften elektronische Versionen im Internet an. Speziell für die Nutzung elektronischer Zeitschriften wurde an der Universitätsbibliothek Regensburg in Zusammenarbeit mit der Universitätsbibliothek der Technischen Universität München ein Service entwickelt, der einen schnellen, einheitlichen und unkomplizierten **Zugang zu wissenschaftlichen Volltextzeitschriften** bietet. Etwa 6.000 Titel werden nach Fächern geordnet angeboten. Davon erscheinen ca. 750 Titel nur noch in elektronischer Form. Damit ist die Elektronische Zeitschriftenbibliothek die größte Sammlung dieser Literaturgattung in Deutschland. Ihre Bedienung ist einfach und an den Nutzerbedürfnissen orientiert. Besucher der Elektronischen Zeitschriftenbibliothek sehen per Mausklick auf einen Blick, welche Journale im jeweiligen Fach zur Verfügung stehen und können sich über den Titel einer Zeitschrift problemlos die gewünschten Aufsätze auf den Bildschirm holen. Es kann auch gezielt nach einzelnen Titeln gesucht werden. Dabei kann jeder mittels verschiedener farbiger Symbole augenblicklich erkennen, ob er berechtigt ist, ihn interessierende Aufsätze im Volltext zu lesen. Über 1.400 Fachzeitschriften sind im Volltext frei zugänglich. Bei nahezu allen Titeln stehen aber zumindest die Inhaltsverzeichnisse und Zusammenfassungen von Aufsätzen kostenfrei zur Verfügung ([www.bibliothek.uni-regensburg.de/ezeit](http://www.bibliothek.uni-regensburg.de/ezeit)).

Der Wissenschaftsrat hat die **Einführung eines institutionellen Akkreditierungsverfahrens zur Sicherung der Qualität privater Hochschulen** empfohlen, das sowohl länderübergreifend gestaltet ist als auch die Kulturhoheit der Länder wahrt. Zur Organisation und Durchführung der Akkreditierungsverfahren sollte eine länderübergreifende und unabhängige Akkreditierungsstelle eingerichtet werden. Die vollständigen Texte der Empfehlungen zur Akkreditierung privater Hochschulen (Drs. 4419/00) sind als pdf-Datei erhältlich oder können bei der Geschäftsstelle des Wissenschaftsrates angefordert werden ([www.wissenschaftsrat.de](http://www.wissenschaftsrat.de)).

Der Deutsche Turner-Bund (DTB) bietet seit Dezember 1999 die **erste bundesweite Datenbank mit geprüften Gesundheitssportangeboten** im Internet an. Unter [www.pluspunkt-gesundheit.de](http://www.pluspunkt-gesundheit.de) präsentiert der DTB alle gesundheitsfördernden Vereinsangebote, die mit dem Gütesiegel „Pluspunkt Gesundheit. DTB“ ausgezeichnet sind.

Nach Angaben der Medizinischen Kommission des IOC waren **von den 69.764 Dopingproben, die 1998 weltweit in IOC-akkreditierten Instituten untersucht wurden, 1.222 oder 1,75% positiv**. Dabei entfielen 39,3% der Fälle auf anabole Steroide, 18,9% auf Stimulanzien und 13,5% auf Haschisch. Bei den Anabolika wurden vor allem Testosteron und Nandrolon gefunden. Spitzenreiter unter den Dopingfahndern ist das Labor in Montreal, auf das 5,22% der positiven Tests entfielen. Das Institut für Biochemie an der Deutschen Sporthochschule in Köln kam auf 1,42%, das Labor in Kreischau auf 0,43% – die wenigsten Dopingsünder weltweit.

Als erster Profiboxer darf sich Witali KLITSCHKO, WBO-Weltmeister im Schwergewicht, mit einem Dokortitel schmücken. Der Ukrainer schloß sein Promotionsstudium an der Universität Kiew erfolgreich ab. Nach einem einstündigen Vortrag des Profiboxers bewertete der 17-köpfige Promotionsausschuß die **KLITSCHKOS Doktorarbeit über „Sportbegabung und Talentförderung“** einstimmig mit Auszeichnung. Der Wahl-Hamburger machte mit 91 Leistungssportlern unterschiedlicher Altersstufen über drei Jahre Testreihen und ließ die Ergebnisse in seine umfangreiche Dissertation einfließen.

Für den **Erhalt der Habilitation als Nachweis der wissenschaftlichen Qualifikation** hat sich der Präsident des Deutschen Hochschulverbandes, Professor Dr. Hartmut SCHIEDERMAIR, ausgesprochen. Er forderte dazu auf, in der Diskussion um die Zukunft der Habilitation sorgfältig nach Fächern zu differenzieren. Einen generellen Verzicht auf die Habilitation oder ihr gesetzliches Verbot hält er für einen schwerwiegenden hochschulpolitischen Fehler. Das zu hohe Alter der Habilitanden spreche nicht gegen das Habilitationsverfahren, da Sicherung der wissenschaftlichen Qualität und Senkung des Habilitationsalters durchaus vereinbar seien. Vielmehr müßten die Rahmenbedingungen für die Habilitation nach Maßgabe der Fächerkulturen geändert werden. Die vorgeschlagene Einführung von Assistenzprofessuren sei keine Alternative zur Habilitation, da sie dem wissenschaftlichen Wettbewerb und der Mobilität schade. Ein striktes Hausberufungsverbot für den Übergang vom Assistenzprofessor zum „Vollprofessor“ sei daher notwendig ([www.hochschulverband.de](http://www.hochschulverband.de)).

Vor allem eine frühzeitige Therapie, aber auch **Sport kann die Lebenserwartung von Mukoviszidose-Patienten deutlich verlängern**. Dies wurde kürzlich bei einer Veranstaltung in der Kinderklinik der Universität Würzburg durch neuere Forschungsergebnisse unterstrichen. Mukoviszidose ist die häufigste Erbkrankheit bei Europäern; sie tritt bei einem von 2.000 Neugeborenen auf. Betroffen ist vor allem die Lunge: Kinder mit Mukoviszidose leiden darunter, daß sich in ihren Atemwegen große Mengen an zähem Schleim ansammeln, was zu einer chronischen Lungenentzündung und letzten Endes zur Zerstörung des Organs führt. Außerdem produziert die Bauchspeicheldrüse zu wenig Verdauungsenzyme. So kann die Nahrung nicht ausreichend verwertet werden und die Kinder bleiben im Wachstum zurück. Die mittlere Lebenserwartung der Betroffenen beträgt derzeit nur etwa 30 Jahre. Gerade bei fortgeschrittener Erkrankung ist sportliche Betätigung jedoch sehr wichtig, da körperliches Training die Lungenfunktion verbessert und möglicherweise das Leben verlängern kann. Dr. Alexandra HEBESTREIT stellte in diesem Zusammenhang eine Studie vor, die in Würzburg durchgeführt worden war: Sie konnte zeigen, daß durch eine körperliche Belastung der bei der Mukoviszidose auftretende Defekt an den Salzkanälen der Körperzellen zum Teil korrigiert werden konnte. Vielleicht sei dadurch erstmals der Mechanismus geklärt, über den sich Sport positiv auf den Krankheitsverlauf auswirkt ([www.uni-wuerzburg.de](http://www.uni-wuerzburg.de)).

Der **Anteil ausländischer Spieler in der Fußball-Bundesliga nimmt weiter zu**. Zum Rückrundenstart im Februar waren 226 (40,1%) der insgesamt 563 Arbeitsplätze mit Profis und Vertragsamateuren anderer Nationen besetzt (vor einem Jahr waren es 37,8%). Die in der Bundesliga-Hinrunde tatsächlich eingesetzten Spieler kamen zu 44,9% aus dem Ausland.

Unter dem Titel „Frauen in Zukunftsberufen – Wege zu einer wirtschaftsnahen Entwicklung der Chancengleichheit von Frauen in der Ausbildung“ hat die Sozialforschungsstelle Dortmund eine Expertise im Auftrag des Ministeriums für Frauen, Jugend, Familie und Gesundheit des Landes Nordrhein-Westfalen vorgelegt. Darin wurde mit einer Analyse der Gleichstellungssituation in elf neuen Ausbildungsberufen der Medien- und IT-Branchen festgestellt: **Nur jede achte Auszubildende in den neuen IT-Berufen ist weiblich**. Die Sozialforschungsstelle Dortmund fordert für die betroffenen Ausbildungsbereiche effiziente und rasch wirksame gleichstellungspolitische Maßnahmen in den Informations- und Telekommunikationsbranchen ([www.sfs-dortmund.de](http://www.sfs-dortmund.de)).

Wenn Deutschland global wettbewerbsfähig bleiben will, ist eine flächendeckende Ausstattung der Schulen mit Computern und Internetanschlüssen unabdingbar. Allerdings darf das Finanzierungsproblem zur Ausstattung und Unterhaltung der Schulen nicht den Blick darauf verstellen, daß zugleich an einem **Konzept für eine ganzheitliche informatische Bildung an den allgemeinbildenden Schulen** mangelt. Die Gesellschaft für Informatik e.V. (GI) hat dazu konkrete Vorschläge gemacht, um den Umgang mit Information als Kulturtechnik in der Schulbildung zu verankern ([www.gi-ev.de/informatik/publikationen/empfehlung\\_991206.shtml](http://www.gi-ev.de/informatik/publikationen/empfehlung_991206.shtml)).

## Stellen – Personalia

### Leopold-Franzens-Universität Innsbruck

Am Institut für Sportwissenschaften der Universität Innsbruck wird die Planstelle

#### eines Universitätsprofessors/ einer Universitätsprofessorin für Sportwissenschaft (Kategorie I)

ausgeschrieben.

Der Arbeitsbereich der Planstelle umfaßt die Forschungs- und Lehrtätigkeit auf dem Gebiet des Einsatzes von Bewegung und Sport als präventive Maßnahmen zur Erhaltung/Verbesserung von Gesundheit und motorischer Leistungsfähigkeit in allen Altersstufen und Lebensbereichen.

Erwünscht sind neben dem Nachweis wissenschaftlicher Forschung im Bereich der Bewegungsprävention auch praktische Erfahrungen und Initiativen in der Anwendung von einschlägigen Programmen inclusive diesbezüglicher organisatorischer Qualifikationen.

Die Geisteswissenschaftliche Fakultät strebt die Erhöhung des weiblichen Anteils in ihrem wissenschaftlichen Personal an und ermutigt daher qualifizierte Wissenschaftlerinnen zur Bewerbung. Gemäß dem Frauenförderungsplan werden Frauen, welche sich um diese Planstelle bewerben, bei gleicher Qualifikation bevorzugt aufgenommen.

Bewerbungen sind bis zum **12. April 2000** unter Beilage eines Lebenslaufs, welcher die geforderten fachlichen und akademischen Qualifikationen erkennen läßt und einer Auflistung aller wissenschaftlichen Publikationen und Lehrveranstaltungen an den Dekan der Geisteswissenschaftlichen Fakultät, Univ.-Prof. Dr. Elmar Kornexl, Universität Innsbruck, Innrain 52, A-6020 Innsbruck, zu richten.



### Freie Universität Berlin

Nach 41-jähriger Dienstzeit scheidet Prof. Dr. Ursula VOGT mit dem Ende des Wintersemesters im März 2000 als Hochschullehrerin aus dem Institut für Sportwissenschaft der FU Berlin aus. Die jetzt 65-jährige Ursula VOGT, Gründungsmitglied der dvs, lehrte schwerpunktmäßig in der Sportpädagogik, der Sportpsychologie und der Trainingswissenschaft. Zu ihren Forschungsgebieten gehörte u.a. die motorische und psychische Entwicklung im Kindesalter. In zahlreichen Gremien hat sie sich u.a. für die Bewegungsförderung im Kindergarten und für den Ausbau sportbezogener Grundschulen in Berlin eingesetzt. Ursula VOGT leitete über Jahrzehnte die Fachausbildung in sämtlichen Sportarten für die Lehramts-Studentinnen am FU-Institut. Dabei ist sie bis zuletzt „ihrer“ Sportart Basketball auch in der praktisch-methodischen Ausbildung treu geblieben.

Sie selbst war schon in den 50er und 60er Jahren als Leistungssportlerin im Basketball, Handball und in der Leichtathletik aktiv. Darüber hinaus hat sie mehrere Standard-Publikationen zum Basketballspiel (u.a. zum Mini-Basketball) verfaßt und gehörte von 1990 bis 1994 zum Jugendausschuß des Deutschen Basketball Bundes (DBB) und war für den weiblichen Nachwuchs als Delegationsleiterin der Jugend-Nationalmannschaften

### RUHR-UNIVERSITÄT BOCHUM FAKULTÄT FÜR SPORTWISSENSCHAFT

Die Fakultät für Sportwissenschaft als eine von 20 Fakultäten der Ruhr-Universität Bochum bietet zwei Studiengänge an: das Lehramts-Studium Sekundarstufe II (mit der Möglichkeit der integrierten Prüfung Sek I/Sek II) und das Diplomstudium Sportwissenschaft (mit den Schwerpunkten Leistungssport/Breitensport, Prävention/Rehabilitation und Freizeitsport/Breitensport).

Vorrangig für das Lehrangebot in den Sportarten Leichtathletik und Basketball (Grundkurse und Spezialfach), aber auch für die Modul-Veranstaltungen im Hauptstudium des Diplom-Studiengangs suchen wir voraussichtlich zum 1.10.2000

#### eine wissenschaftliche Mitarbeiterin/ einen wissenschaftlichen Mitarbeiter (BAT Ila/Ib).

Das Beschäftigungsverhältnis ist unbefristet.

Von den Bewerber(inne)n erwarten wir

- den Abschluß eines sportwissenschaftlichen Studiums;
- eine hohe Kompetenz in den Sportarten Leichtathletik und Basketball;
- die fachwissenschaftliche Fähigkeit, Lehrveranstaltungen in verschiedenen Themenschwerpunkten des Hauptstudiums (Module gemäß Diplom-Studienordnung) durchzuführen;
- die Bereitschaft zu dauerhaft engagierter Mitarbeit bei den Verwaltungs- und Selbstverwaltungsaufgaben der Fakultät.
- Lehrererfahrung im Hochschulbereich ist erwünscht.

Die Ruhr-Universität Bochum strebt die Erhöhung des Anteils an Frauen in Forschung und Lehre an und fordert geeignete Wissenschaftlerinnen ausdrücklich auf, sich zu bewerben. Die Bewerbungen geeigneter Schwerbehinderter sind erwünscht.

Bewerbungen **bis zum 24.3.2000**  
an den Dekan der Fakultät für  
Sportwissenschaft, Ruhr-Universität Bochum, 44780 Bochum.



verantwortlich. Im Januar 1999 feierte Prof. Dr. Ursula VOGT das im Wissenschaftsbetrieb seltene 40-jährige Dienstjubiläum, bei der ihre ehemalige „Schülerin“ Prof. Dr. Gudrun DOLL-TEPPER als damalige Geschäftsführende Direktorin des Instituts die Laudatio hielt. Mit Frau VOGT wird nun die derzeit dienstälteste Sportwissenschaftlerin Deutschlands emeritiert.

### Universität Tübingen

Prof. Dr. Helmut DIGEL hat zusammen mit dem finnischen Kollegen Prof. Dr. Risto TELAMA (Jyväskylä) den mit 10.000 US\$ dotierten IOC President's Price für besondere wissenschaftliche Leistungen im Bereich „Sports Education“ erhalten. Der Preis wird alle 2 Jahre von der „Association Internationale des Ecoles Superieures d'Education Physique“ (AIESEP) vergeben. (Korrektur zur Meldung in den „dvs-Informationen“ 4/1999, S. 68).



**FC Carl Zeiss JENA e.V.**

Der FC Carl Zeiss JENA e.V. möchte in enger Kooperation mit der Friedrich-Schiller-Universität und dem Sportgymnasium in Jena die leistungsorientierte Nachwuchsausbildung junger Fußballer weiterentwickeln.

Hierfür sucht der Verein zum nächstmöglichen Termin eine/n

**Nachwuchsmanager/in**

für Ausbildung und Training seiner Nachwuchsspieler mit den **Aufgabenschwerpunkten:**

- Planung, Koordinierung und Organisation von Sichtung, Training und Wettkämpfen
- Betreuung und Anleitung von Übungsleitern und Trainern
- Ausbildungs- und Trainingsplanung für Vereinstraining und schulischen Spezialsport
- Kooperation zu sportwissenschaftlichen und sportmedizinischen Einrichtungen an der Friedrich-Schiller-Universität Jena und dem Sportgymnasium Jena
- praktische und theoretische Anleitung von Trainern und Übungsleitern, insbesondere auch auf physiotherapeutischen, sportpsychologischen und ernährungsphysiologischen Gebieten
- Mannschaftstraining und -betreuung

**Wir erwarten:**

- überdurchschnittliches, auch ehrenamtliches Engagement für den Verein
- hohe Belastbarkeit
- kooperativen und motivierenden Führungsstil
- pädagogische Kompetenz im Umgang mit Kindern
- hohe Team- und Kommunikationsfähigkeit sowie Organisationstalent und Eigeninitiative

**Der/die Bewerber/in sollte:**

- über eine abgeschlossene Hochschulbildung vorrangig auf sportwissenschaftlichem Gebiet
- über eine Trainerausbildung (A-Lizenz)/Fußballlehrer-Ausbildung
- über fundierte sportpsychologische und sportmedizinische Kenntnisse unter besonderer Berücksichtigung der Leistungsdiagnostik und Sporttherapie
- PC-Kenntnisse verfügen.

Es wird eine angemessene, leistungsbezogene Vergütung zugesichert.

Bitte senden Sie in Vorbereitung eines persönlichen Gesprächs Ihre ausführliche Bewerbung unter Angabe von Gehaltsvorstellungen an möglichem Eintrittstermin **bis zum 28.**

**April 2000** an den FC Carl Zeiss JENA e.V., Im Ernst-Abbe-Sportfeld, Oberaue 3, 07745 Jena.

**Freie Universität Berlin**

Dr. Ralph BENEKE, Institut für Sportmedizin der FU Berlin, habilitierte sich im Fach Sportmedizin/Sportphysiologie.

**Technische Universität Chemnitz**

Prof. Dr. Albrecht HUMMEL, Inhaber der Professur Sportwissenschaft I (Sportpädagogik/-didaktik), wurde am 19.1.2000 zum Dekan der Philosophischen Fakultät gewählt.

**Christian-Albrechts-Universität zu Kiel**

Dr. Andreas WILHELM habilitierte sich am 8.12.99 im Fach Sportwissenschaft der Philosophischen Fakultät der Universität Kiel. Das Thema der Habilitationsschrift lautet „Kohäsion und Leistung im Sport“. Der Habilitationsvortrag hatte den Titel „Die Zeitreihenanalyse als Methode der Veränderungsdiagnostik im Sport“ (8.12.1999). Dr. Andreas WILHELM ist Privatdozent am Institut für Sport und Sportwissenschaften der Universität mit den Schwerpunkten Sportpsychologie, Trainingswissenschaft und Theorie und Praxis der Sportspiele.

**Universität Osnabrück**

Prof. Dr. Renate ZIMMER hat einen Ruf an die TU Braunschweig auf eine Professur für Sportwissenschaft/Sportpädagogik, an die Universität-GH Wuppertal auf eine Professur für Sportwissenschaft mit dem Schwerpunkt Sportpädagogik und an die Universität Dortmund auf eine Professur für Sportpädagogik erhalten.

**Universität-Gesamthochschule Paderborn**

Prof. Dr. Norbert OLIVIER (zuvor Universität Augsburg) hat einen Ruf an die Universität-Gesamthochschule Paderborn auf eine C 4-Professur für Sportwissenschaft im Arbeitsbereich „Lernen und Bewegung“ angenommen.

**Universität Trier**

Prof. Dr. Peter SCHWENKMEZGER wurde am 4.2.2000 zum neuen Präsidenten der Universität Trier gewählt. Er tritt sein Amt am 1. April 2000 an. SCHWENKMEZGER ist dvs-Mitglied seit 1979 und seit 1994 DFG-Sondergutachter für den Bereich Sportpsychologie.

**Trainerakademie Köln**

Dem Leiter der Trainerakademie Köln, Dr. Jürgen KOZEL, ist im Februar fristlos gekündigt worden. Er war seit Dezember 1999 vom Dienst suspendiert, nachdem vom Bundesrechnungshof und Bundesverwaltungsamt „erhebliche Unregelmäßigkeiten in der Geschäftsführung“ festgestellt worden waren.

**Stellenanzeigen in den „dvs-Informationen“**

Stellenanzeigen werden in den „dvs-Informationen“ **kostenlos** veröffentlicht. Hierzu übersenden Sie bitte den genehmigten Ausschreibungstext oder eine gestaltete Anzeige per Post, Fax oder eMail an die

dvs-Geschäftsstelle · Postfach 73 02 29 · D-22122 Hamburg  
Tel.: (040) 67941212 · Fax: (040) 67941213 · eMail: dvs.Hamburg@t-online.de

Der Ausschreibungstext wird nach Eingang kostenlos auf der Stellenbörse der dvs-Homepage im Internet ([www.tu-darmstadt.de/dvs](http://www.tu-darmstadt.de/dvs)) bereitgestellt und in der nächsten Ausgabe der „dvs-Informationen“ veröffentlicht, insofern der Bewerbungsschluss nach dem Erscheinungstermin des Heftes liegt.

Mitteilungen für die Rubrik „Personalia“ (Habilitationen, Rufannahme, etc.) können auf dem gleichen Weg übermittelt werden. Sie erscheinen ebenfalls auf der dvs-Homepage und in den „dvs-Informationen“.

## Neuerscheinungen

**Oliver PRÜFER: Tennis zum Selbst – Geistige Grundlagen eines humanen Tennislehrweges. Hamburg: Lietzberg 1998, 332 S., ISBN 3-9804972-4-0, DM 39,00**

Das Erlernen des Tennisspiels findet in Deutschland zumeist in einer Art und Weise statt, die das Entfalten menschlicher Fähigkeiten eher verhindert als ermöglicht. In diesem Buch, der Dissertation des Autors (Universität Hamburg, FB Sportwissenschaft, 1998), wird zunächst ausführlich hergeleitet, warum dies vor dem Hintergrund herrschender Vorstellungen von Sozialisation und Erziehung nicht anders sein kann. Die so erkannten gesellschaftlichen Bedingungen des Lernens, die vor allem die für jedes Lernen grundlegende natürliche Lebendigkeit des Menschen unterdrücken, werden einer vielfältigen Kritik aus philosophischer, psychologischer und pädagogischer Perspektive unterzogen.

Das dagegen aus Sicht des Autors vorbildliche pädagogische Wirken von Heinrich Jacoby und Elsa Gindler, die im Bereich der Musik und der Bewegung tausendfach das Vorurteil von Begabung und Unbegabung widerlegt haben, wird als Antwort auf die erkannten Defizite dargestellt, erläutert und seine Nähe zur Bewegungstheorie von Tiwald herausgestellt. Auf der Basis dieses so gelegten theoretischen Fundaments erarbeitet der Autor, der selbst seit 14 Jahren Tennislehrer ist, einen humanen Tennislehrweg und zeigt auf, wie durch die Entfaltung eines „antennigen Verhaltens“ jeder, auch der scheinbar Unbegabte, selbstverständlich Tennis lernen kann. Die achtsam entfalteten Fähigkeiten helfen dem Tennisschüler auch in anderen zu gestaltenden Erfahrungsfeldern. Kurz: seine gesamte Persönlichkeit, sein Selbst, wird entfaltet.

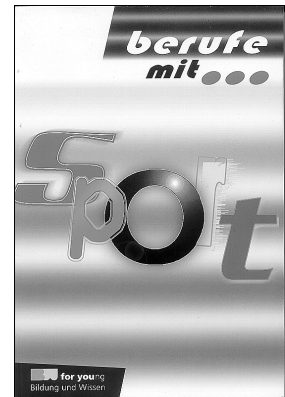
**Antje MATERNA/Rimbert WESTERKAMP: Bandscheibentraining mit dem Physioball. Das Übungsprogramm zur Entlastung der Wirbelsäule. (BLV aktiv + gesund). München: BLV 2000, 96 S., ISBN 3-405-15710-2, DM 19,90**

Zu langes Sitzen, z.B. am Arbeitsplatz, belastet die Wirbelsäule. Regelmäßige Bewegung, z.B. mit dem Physioball, beugt hier gegen Beschwerden vor. Allein das Sitzen auf dem Ball aktiviert bereits die Muskulatur, da dem Körper permanent Gleichgewichtsreaktionen abgefordert werden. Somit ist der Physioball eine sinnvolle Alternative zum Schreibtischstuhl. Das Rücken-training kann ohne große Vorbereitung sofort losgehen – das macht das effektive Fitnessprogramm für Jung und Alt zu einer runden Sache. Alles, was man braucht, ist ein wenig Platz, einen Gymnastikball und vielleicht – je nach Lust und Laune – die passende Musik. Wer zwei- bis dreimal in der Woche eine halbe Stunde trainiert, wird den Trainingseffekt schnell spüren.

Der ausführliche Übungsteil zeigt – unterstützt durch zahlreiche Fotos – , wie man beweglich bleibt. Ob Flieger, Rotator, Einbeiniger oder Scheibenwischer – alle Elerfante des Trainingsprogramms dehnen, kräftigen und mobilisieren die Rückenmuskulatur. Und regen ganz nebenbei die Durchblutung von Sehnen, Gelenken und Bändern an. Denn nur so werden die Bandscheiben entlastet und die Haltung gestärkt. Man wird selbst aktiv gegen Rückenschmerz und Bandscheiben-Stress.

**Berufe mit ... Sport. (BW for young). Nürnberg: BW Bildung und Wissen 1999, 263 S., ISBN 3-8214-8403-9, DM 39,80**

Dieses Kompendium bietet insbesondere Schulabgängern einen umfassenden Überblick zu Berufen, in denen Sport und Bewegung eine Rolle spielen. Es basiert auf der systematischen Analyse von Ausbildungsinhalten, Tätigkeiten, Anforderungen und Spezialisierungen aller Berufe sowie auf der Auswertung von Stellenanzeigen, Informationen aus dem Internet und der Gesetzes-

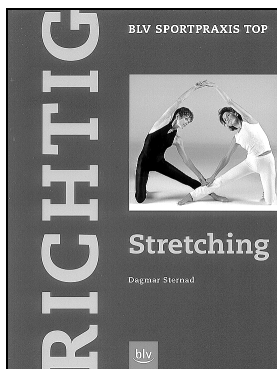


und Verordnungsblätter des Bundes und der Länder. Es werden rund 250 Berufe vorgestellt, die 'mit Sport zu tun' haben. Dabei sind alle Ausbildungsebenen vertreten; i.d.R. sind jedoch Erstausbildungen aufgeführt. Es finden sich Berufe, in denen sportliche Aktivität im Vordergrund steht (als Sportlehrer/in zum Beispiel), Berufe, in denen man im sportlichen Umfeld arbeitet (z.B. Masseur/in), aber auch Berufe, in denen man einfach „fit“ sein muß, wie z.B. Feuerwehrmann(-frau) – letztere Kategorie ist z.T. etwas irreführend, wenn sportbezogene Berufe gesucht werden. Alle für den Beruf wichtigen Interessen, Kenntnisse, Fähigkeiten und besonderen psychischen Faktoren werden aufgelistet, aber auch „Minus-Faktoren“ benannt, die Erfolg und Zufriedenheit im jeweiligen Beruf behindern können. Die Rubrik „Was können Sie später im Beruf ....“ informiert jeweils abschließend über Aufgaben und Tätigkeiten, so daß sich alle Interessierten ein erstes Bild von ihrem Wunschberuf machen können. Außerdem enthält der Titel einen praktischen Auswertungsbogen zum individuellen Berufe-Check.

**Wolfram SCHLESKE/Barbara SCHWANER-HEITMANN (Hrsg.): Bewegung als Weg. Ein Kongreßbericht. (Bewegungslehre und Bewegungsforschung, 7) Immenhausen bei Kassel: Prolog 2000, 320 S., ISBN 3-934575-06-4, DM 34,80**

Der Kongreß „Bewegung als Weg“ hatte zur Aufgabe, die lebensgeschichtlichen und lebensweltlichen Bezüge der Bewegungskultur herauszuarbeiten. Hierbei sollten Formen alternativer Bewegungskultur, aber auch der sportive Bereich in den Blick genommen werden. Der Kongreß konnte sehr deutlich machen, daß der *Weg* in der Bewegung bereits semantisch enthalten ist. Bewegung kann dem hierfür sensiblen Menschen auch die Richtung im Leben angeben, zumal wenn leibliches Erleben und kritische Reflexionsfähigkeit in eine produktive Verbindung eintreten. Dies gilt für Zeiten subjektiven Wohlbefindens, aber auch für Zeiten entstehender oder schon eingetretener Krankheit. „Bewegung als Weg“ ist mehr als ein griffiges Kongreßmotto sondern eine lebensgeschichtliche Aufforderung an jeden Menschen und eine zu lösende Aufgabe für die Bewegungswissenschaft. Die in diesem Buch vorliegenden Kongreßvorträge und Darstellungen unterschiedlicher Bewegungssysteme könnten ein weiterer wichtiger Schritt in diese Richtung sein.

**Dagmar STERNAD: Richtig Stretching. (BLV Sportpraxis Top). München: BLV 2000 (8., neubearbeitete Auflage), 128 S., ISBN 3-405-15790-0, DM 19,90**



Erschöpft nach einem harten Tag? Ausgelaugt nach Stunden am Computer? Oder einfach immer müde? Wer sich wieder wohl fühlen will in seiner Haut, seinen Körper entspannen und regenerieren, dem sei Stretching empfohlen. Die Autorin legt mit der Neuausgabe ihres Werkes eine detaillierte, informative Anleitung vor, wie man gezielt, effektiv und

dauerhaft etwas für sein Wohlbefinden und seine Gesundheit tun kann. Dabei werden anatomische und physiologische Zusammenhänge sowie verschiedene Trainingsformen erläutert und praktische Tips weitergegeben. Auch Übungen zur Entspannung, zur richtigen Atmung und zur aufrechten Haltung werden vorgestellt. Stretching aller Muskelgruppen zeigt der Übungsteil mit detaillierten Anleitungen und Farbfotos zu jeder Grundübung. Stretching beim Laufen, beim Aufwachen, zu zweit und je ein Übungsprogramm für Anfänger und Fortgeschrittene sind weitere Kapitel.

**Uwe PÜHSE/Urs ILLI (Hrsg.): Bewegung ist Leben. Bewegung und Sport im Lebensraum Schule. Ein Kongressbericht. Basel 13.-14. Juni 1997. Schorndorf: Hofmann 1999, 296 S., ISBN 3-7780-3570-3, DM 38,00**

„Bewegung ist Leben“ – Getreu diesem Motto des Kongresses des Instituts für Sport der Universität Basel anlässlich seines 75-jährigen Bestehens im Jahre 1997, behandelt das darüber veröffentlichte Buch die Bedeutung und die vielfältigen Facetten von Bewegung und Sport in der Schule und anderen mit ihr vernetzten Handlungsfeldern. Es zielt darauf ab, praxisnahe Konzepte, theoriegeleitete Möglichkeiten und innovative Ideen zur Bewegungserziehung Heranwachsender aufzuzeigen und dabei die Wichtigkeit und Notwendigkeit von Bewegung und Sport für eine ganzheitliche Erziehung und Entwicklung zu unterstreichen. Schwerpunkte bilden dabei die „Bewegte Schule“, der „mehrperspektivische Sportunterricht“ sowie das „bewegungskulturelle Konzept“.

Der erste Themenbereich „Bewegte Schule“, eingeführt durch Urs ILLI und Lukas ZAHNER vom Institut für Sport in Basel, zeigt einen breiten Einblick in die schulische Bewegungserziehung und ihre vielfältigen Möglichkeiten, Bewegung als wesentlichen Teil von Bildung und Gesamterziehung sinnvoll in den Schulalltag zu integrieren.

In einem zweiten Themenblock wird konkret der Sportunterricht bzw. seine Zielsetzungen ins Blickfeld genommen. Die Gedanken von Dietrich KURZ aus Bielefeld und seine pädagogischen Perspektiven haben in breiten Kreisen Deutschlands Akzeptanz gefunden und bilden auch das gedankliche Fundament der neuen Schweizerischen Lehrmittel „Sporterziehung in der Schule“.

Der dritte Bereich „Bewegungskultur und Bewegungserziehung“ widmet sich durch die einfahrenden Gedanken von Stefan GRÖßING aus Salzburg einer Öffnung der engen Grenzen des Sportbegriffs, zugunsten einer breiteren bewegungskulturellen Sichtweise. Diese drei

Handlungsfelder und ihre zugrunde liegenden, schlüssigen Konzepte bieten den Rahmen für ein vielfältiges Repertoire anregender Ideen zu motivierender Unterrichtsgestaltung, von der Vorschule über die Primarschule bis hin zum Gymnasium bzw. zur Berufsschule.

**Nils NEUBER: Kreativität und Bewegung. Grundlagen kreativer Bewegungserziehung und empirische Befunde. (Schriften der Deutschen Sporthochschule Köln, 45). Sankt Augustin: Academia 2000, 282 S., ISBN 3-89665-160-9, DM 58,00**

Die Begriffe Kreativität und Bewegung umreißen ein vielfältiges Unterrichtsfeld, das hohe Erwartungen weckt. Gleichwohl präsentiert sich der Bereich in weiten Teilen theoretisch unreflektiert und praktisch ungeprüft. Vor diesem Hintergrund zielt die vorliegende Arbeit auf die pädagogische Begründung, didaktisch-methodische Strukturierung und empirische Überprüfung kreativer Bewegungserziehung im Sinne eines Unterrichtskonzepts für Kinder im Grundschulalter. Allgemeine Grundlegungen verweisen auf die Relevanz einer Erziehung zur und durch Kreativität und Bewegung. Spezielle Grundlegungen greifen diese Analyse auf und entwickeln das angestrebte Konzept auf der Basis psychomotorischer, ästhetischer und künstlerisch-pädagogischer Ansätze.

Die kreative Bewegungserziehung wird über die pädagogische und didaktisch-methodische Aufbereitung des Bewegungstheaters differenziert und insbesondere in methodischer Hinsicht erweitert. Der empirische Teil umfasst Konzeption, Durchführung und Ergebnisse eines dreimonatigen Unterrichtsversuchs in der Grundschule (N=261). Im Rahmen einer Längsschnittuntersuchung (Versuchs-/Kontrollgruppen-Design) werden Facetten der Identität, der Kreativität und der Koordinationsfähigkeit untersucht. Die Ergebnisse weisen auf positive Veränderungen in allen drei Variablen hin. Die kreative Bewegungserziehung bietet damit spezifische Möglichkeiten der Entwicklungsförderung, ohne allgemeine motorische Fähigkeiten zu vernachlässigen.

**Klaus MOEGLING: Leistungssport und was kommt danach? Alternativen für den Übergang und die postleistungssportliche Zeit. Eine explorative gesundheits- und sportsoziologische Untersuchung leistungs-sportlicher Biographien. Teilbericht I. (Bewegungslehre und Bewegungsforschung, 8). Immenhausen bei Kassel: Prolog 1999, 250 S., ISBN 3-934575-07-2, DM 32,00**

Was veranlaßt ehemalige Leistungssportler das Bewegungssystem eines anderen Kulturkreises (Tai Chi Chuan) zu erlernen? Welche Funktion hat dieses Bewegungssystem im Übergang aus dem Leistungssport und in der nachleistungssportlichen Zeit für die Leiblichkeit und die Identität des Sporttreibenden? Sport- und gesundheitssoziologische Theoriebildung wird mit narrativen Interviews verknüpft, um der Frage nach der Identitätsleistung von Bewegungskultur nachzugehen. Ehemalige Leistungssportler erzählen ihre bewegungskulturelle Lebensgeschichte und schildern ihren Versuch, Bewegungssinn in einer gesundheitsfördernden Absicht neu zu konstruieren. Dieser Band ist in sich abgeschlossen und dennoch als Teilbericht konzipiert. Für nachfolgende Untersuchungen (nach)leistungssportlicher Biographien mit dem Blick auf ungewöhnliche und kreative Übergänge aus dem Leistungssport steht die Schriftenreihe offen.

**Roland NAUL/Ludger JONISCHEIT/Uwe WICK: Turnen, Spiel und Sport in Schule und Verein. Jugendsport zwischen 1870 und 1932. (WGI-Schriftenreihe, 3). Aachen: Meyer & Meyer 2000, 276 S., ISBN 3-89124-272-7, DM 29,80**

Turnen, Spiel und Sport definieren mit jeweils unterschiedlichen Akzenten und Erscheinungsformen den Kanon des Schulturnens im deutschen Kaiserreich und in der Weimarer Republik. Diese Elemente bestimmen aber auch nachhaltig das „freie Bewegungleben“ und die Anfänge des organisierten Vereinslebens von Kindern und Jugendlichen am Ende des 19. und am Anfang des 20. Jahrhunderts.

In diesem Band geben die Autoren einen Überblick über die Entwicklung des Schulturnens, die Anfänge des Vereinsturnens von Schülern und des Sporttreibens von Jugendlichen in Spiel und Sportvereinen. Dabei werden die bisher kaum bekannten frühen Wechselwirkungen zwischen den Institutionen Schule und Verein für die Entwicklung des Jugendsports für den Zeitraum zwischen 1870 und 1932 im historischen Rückblick dargestellt.

**Werner GÜNZEL/Ralf LAGING (Hrsg.): Neues Taschenbuch des Sportunterrichts. Bd. 1: Grundlagen und pädagogische Orientierungen, 422 S., ISBN 3-89676-183-8; Bd. 2: Didaktische Konzepte und Unterrichtspraxis, 426 S., ISBN 3-89676-184-6; Baltmannsweiler: Schneider 1999, je DM 48,00 (beide Bände: ISBN 3-89676-182-X, DM 84,00)**

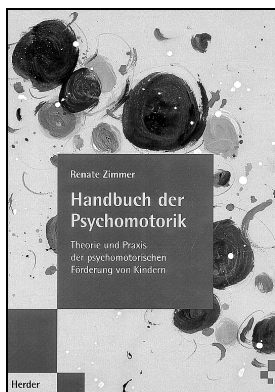
Das „Neue Taschenbuch des Sportunterrichts“ bietet in 35 Einzelbeiträgen das gesamte Themenspektrum im Bereich der Bewegungserziehung, des Sportunterrichts und des Schulsports an. Auf der Grundlage sportwissenschaftlicher, sportpädagogischer und sportdidaktischer Beiträge im 1. Band werden im 2. Band die variablen Gestaltungsmöglichkeiten und innovativen Potentiale des Unterrichtens im Fach Sport reflektiert und didaktisch aufbereitet. Die sport- und spielbezogenen Darstellungen beschreiben verschiedene Möglichkeiten des Vermitteln von Bewegungs- und Handlungsmustern sowie eines vielfältigen Sporttreibens. Traditionelle, genuine Themen der Sportwissenschaft wie solche zum Trainieren, Erziehen, Bewegen, Sozialisieren werden ebenso berücksichtigt wie die neuen Entwicklungen in der Sport- und Bewegungskultur und ihre jeweiligen Auswirkungen auf die Schule. Dazu gehören die Themen „Bewegte Schule“, „Naturerziehung“, „Friedenserziehung“, „Geschlechtererziehung“ oder im praktischen Bereich auch „Bewegungskünste/Zirkuskünste“ und „sanfte Körpertechniken“. Daneben werden die derzeit aktuellen

die derzeit aktuellen didaktischen Ansätze zu den eher klassischen Sportbereichen wie Turnen, Leichtathletik oder Basketball und Volleyball vorgestellt bzw. ein Überblick zu spieldidaktischen Ansätzen gegeben. Dieses Buch bietet Sportwissenschaftlerinnen und Sportwissenschaftlern sowie Studierenden auch außerhalb der Lehramtsstudiengänge eine Fülle von Informationen, Theorien und Anstößen.

**Martin ENGELHARDT/Birgit FRANZ/Georg NEUMANN/Arndt PFÜTZNER (Red.): 14. Internationales Triathlon-Symposium Xanten 1999. (Triathlon und Sportwissenschaft, 14). Hamburg: Czwalina 2000, 112 S., ISBN 3-88020-353-9, DM 24,00**

Der Berichtsband vom 14. Internationalen Triathlon-Symposium, das vom Triathlon-Verein Deutscher Ärzte und Apotheker sowie vom Sportwissenschaftlichen Beirat der Deutschen Triathlon Union 1999 in Xanten ausgerichtet wurde, versammelt wieder interessante Beiträge aus Sportwissenschaft und Sportmedizin im Triathlonsport. Ein Schwerpunkt des Symposiums lag in der Analyse der Sportart ein Jahr vor den Olympischen Spielen in Sydney, wo Triathlon erstmals auf dem Programm steht. Hierzu liefern PFÜTZNER/ERNST (Leipzig) mit ihrem Beitrag „Ein Jahr vor den Olympischen Spielen in Sydney – Eine Standortbestimmung im Triathlon“ den Einstieg. Weiterhin wird berichtet über „Anpassungsdifferenzen bei Triathleten und Langstreckenläufern“ (NEUMANN/GOHLITZ/BERBALK, Leipzig), über „Entzündliche Atemwegserkrankungen sowie bronchospastische Reaktionsweisen im Ausdauersport“ (HUONKER/SORICHTER, Freiburg), über „Orthopädische Betreuung im Triathlonsport“ (MARKA, Groß-Umstadt), über den rationalen Einsatz der Spiroergometrie in der Leistungsdiagnostik (MEYER/URHAUSEN/KINDERMANN, Saarbrücken) sowie über Untersuchungen zur „Herzfrequenzvariabilität bei Ausdauersportlern“ (BERBALK, Leipzig).

**Renate ZIMMER: Handbuch der Psychomotorik. Theorie und Praxis der psychomotorischen Förderung von Kindern.** Freiburg, Basel, Wien: Herder 1999 (2. Auflage), 270 S., ISBN 3-451-26621-0, DM 39,80



Persönlichkeitsentwicklung ist immer als ein Prozeß des Zusammenwirkens psychischer, kognitiver und motorischer Faktoren zu verstehen. Jede Einwirkung auf einen dieser Bereiche hat gleichzeitig auch Konsequenzen für die anderen. Auch Entwicklungsauffälligkeiten und -störungen treten meist nicht isoliert auf, sondern betreffen die ganze kindliche Persönlichkeit.

Daher brauchen betroffene Kinder eine ganzheitliche Förderung, damit ihre Fähigkeiten und Handlungsmöglichkeiten erweitert werden. Die Psychomotorik verfolgt das Ziel, über Bewegungserlebnisse zur Stabilisierung der Persönlichkeit beizutragen, gleichzeitig aber auch Entwicklungsbeeinträchtigungen zu bearbeiten und motorische Störungen auszugleichen.

Die Autorin hat ein überzeugendes und in der Praxis bereits erprobtes Konzept psychomotorischer Entwicklungsförderung erstellt. Im Zentrum ihrer Überlegungen steht die Frage, wie der Aufbau eines positiven Selbstkonzeptes beim Kind über Körper- und Bewegungserfahrungen unterstützt werden kann. Das „Handbuch der Psychomotorik“ stellt die theoretischen Grundlagen dieses Konzeptes vor und gibt praktische, gut umsetzbare Anregungen für die Gestaltung psychomotorischer Fördermaßnahmen. Die Theorie wird anschaulich vermittelt und durch konkrete Falldarstellungen erläutert. Das Buch enthält Hinweise für eine psychomotorische Entwicklungsdiagnostik, gibt einen Überblick über verschiedene Ansätze der Psychomotorik und beschreibt die konkreten Rahmenbedingungen psychomotorischer Förderung.

**Ludger JONISCHEIT: Spielerziehung in der Schule. (WGI-Schriftenreihe, 2).** Aachen: Meyer & Meyer 2000, 480 S., ISBN 3-89124-206-9, DM 39,80

Die vorliegende Studie untersucht die Genese der Schulsportspiele am Beispiel höherer Lehranstalten der Rheinprovinz von der ersten fachtheoretischen Begründung durch Basedow (1758) bis zum Ende der Weimarer Republik (1933). Es werden die fachtheoretischen Begründungen, die administrativen Maßnahmen sowie die schulrealen Rahmenbedingungen und Umsetzungsmöglichkeiten rekonstruiert und analysiert. Hierdurch wird gezeigt, welche Faktoren den Unterricht im Schlagball, Fußball, Tamburinball und anderen Spielen gefördert bzw. behindert haben.

Obwohl die Funktion und die Notwendigkeit einer schulischen Spielausbildung vielfach nachgewiesen werden konnte, wurde diese erst 1882 offiziell in den Unterrichtskanon der höheren Schulen aufgenommen. Die mangelhafte administrative Unterstützung und die fehlenden Rahmenbedingungen an den Schulen waren jedoch dafür verantwortlich, daß weitere 43 Jahre vergingen, bevor der Sportunterricht 1925 zum gleichberechtigten Lehrgegenstand im Unterrichtsfach „Leibesübungen“ erhoben wurde. Schon 1932 mußte der Sportunterricht jedoch aufgrund der desolaten Finanzlage wieder eingeschränkt werden.

**Ralf THIELEBEIN: Umweltschutz im Sportverein – ein Praxisleitfaden. 6 Broschüren (zusammen 303 S.) und Videodokumentation („Eine Idee wird zum Renner“; 30 Min.).** Hamburg: SOF 1999, DM 48,00 (zzgl. Versandkosten)

Mit der Reduzierung des Energie- und Wasserverbrauchs kann Geld gespart werden. Doch wie kann man dies in einem Sportverein umsetzen? Welche Maßnahmen sind effizient? Welche Technik ist verlässlich? Auf diese und viele anderen Fragen gibt der Praxisleitfaden „Umweltschutz im Sportverein“ Antworten. In sechs Broschüren mit jeweils rund 50 Seiten werden die Möglichkeiten zur Verringerung von Wasser-, Strom- und Wärmeverbrauch und zur Vermeidung von Abfällen beschrieben. Zahlreiche Tipps zur praktischen Umsetzung, Berechnungsbeispiele, Checklisten sowie Literatur- und Adressverzeichnisse machen den Leitfaden zu einer wertvollen Arbeitshilfe auf der Suche nach Einsparmöglichkeiten im eigenen Verein.

Die im Leitfaden dargestellten Maßnahmen und Empfehlungen stützen sich auf die Ergebnisse und Erfahrungen, die im Rahmen des Modellprojekts bei der Hamburger Turnerschaft von 1816 gewonnen wurden. Das von der Initiative „Sport und Umwelt“ des Deutschen Turner-Bundes und der Hamburger Umweltstiftung –



Save Our Future (S.O.F.) ins Leben gerufene und inhaltlich begleitete Projekt kam zu erstaunlichen Ergebnissen. Um rund 60.000,- DM konnten die Betriebskosten des Vereins gesenkt werden. Die umgesetzten Maßnahmen reichten dabei von einfachen und kostengünstigen Maßnahmen, wie der nutzerabhängigen Steuerung einer Zirkulationspumpe für Duschwasser bis hin zum Einbau einer modernen Gas-Infrarot-Strahlungsheizung in eine Dreifeldhalle und der Installation einer Solarthermieanlage auf dem Dach des Vereins.

Neben den technischen Ansätzen widmet sich der Leitfaden auch der Organisation des Umweltschutzes im Verein. Auch hier erhält der Leser konkrete Beispiele und eine Vielzahl von Anregungen für Umweltbildungs- und Informationsaktionen. Denn Umweltschutz im Verein ist ein Thema, das ankommt – nicht nur bei den Mitgliedern, sondern auch in der Öffentlichkeit. Dieses Interesse kann „gewinnbringend“ genutzt werden, zur Imageverbesserung oder für Sponsoringprojekte.

Der Autor des Leitfadens ist Mitarbeiter der Initiative „Sport und Umwelt“ und ehemaliger Projektleiter in dem Modellprojekt bei der Hamburger Turnerschaft von 1816. Nach seiner Erfahrung sind es gerade die praktischen Beispiele, die im Entscheidungsprozeß für die Umsetzung von Umweltschutzmaßnahmen häufig fehlen. Der Leitfaden will hier Abhilfe schaffen. Fotos, Grafiken, Berechnungsbeispiele und die Darstellung von Ergebnissen vermitteln dem Leser anschaulich die Wirkungsweise und den Nutzen von Umweltschutztechniken.

Der ansprechend gestaltete Praxisleitfaden besteht aus einem Kartonschuber mit sechs Broschüren im Format DIN A 5 und der 30minütigen Videodokumentation „Eine Idee wird zum Renner“ und kann bei der Save Our Future Umweltstiftung (S.O.F.), Adenauerallee 21, 20097 Hamburg, Fax: (040) 240640, oder online im Internet über [www.sport-umwelt.de](http://www.sport-umwelt.de) bestellt werden.